



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Briefe der Ninon de Lenclos

Lenclos, Ninon de

[Berlin], 1911

LXIV. Ob Gunstbezeugungen immer ein Beweis von Liebe seien.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47545)

64^{ter} BRIEF

Mie fragen mich, ob die äußerste Gunst oder vielmehr der äußerste faux pas ein Beweis für die Liebe einer Frau ist. Ja und nein.

Ja, wenn Sie eine Frau lieben, ihre erste Leidenschaft sind und wenn diese Frau Taktgefühl und Tugend besitzt. Doch auch in dem Falle ist dieser Beweis nicht zuverlässiger und schmeichelhafter für Sie als alle anderen Beweise, die sie Ihnen bereits von ihrer Neigung gegeben hat. Alles, was eine liebende Frau tut, die scheinbar unwichtigsten Dinge, sind ebenso sichere Kennzeichen ihrer Leidenschaft als jene Gunst, von der die Männer so viel Aufhebens machen. Ja, ich behaupte sogar, wenn diese tugendhafte Frau von zartem Naturell ist, beweist die letzte Gunst weniger, als tausend andere kleine Opfer, denen Ihr Männer wenig Bedeutung beimisst. Denn dann handelt sie mehr in ihrem eigenen Interesse, als in Eurem; es liegt ihr viel zu viel daran, Sie zu erhöhen, als daß Sie sich rühmen könnten, sie überredet zu haben. Jeder andere hätte denselben Vorzug gehabt. Ich kenne eine Frau, die sich zwei oder dreimal von ungeliebten Männern besiegen liefs, und der, in den sie verliebt war, hat nie etwas erreichen kön-

nen.*) Es kann also wohl passieren, daß die höchste Gunst nichts für den beweist, der sie erlangt. Im Gegenteil, oft verdankt er den leichten Sieg der geringen Schätzung, die ihm zuteil wird. Nie halten wir uns mehr im Zügel, als vor denen, die wir achten. Seien Sie überzeugt, es gehört eine geradezu stürmische Neigung dazu, wenn sich eine Frau mit jemandem vergift, dessen Verachtung sie nachher fürchtet. Daher kann Euer sogenannter Triumph manchmal Ursachen haben, die weit entfernt Euch zum Ruhme zu gereichen, Euch sogar demütigen würden, wenn Ihr sie kenntet.

Man sieht beispielsweise, wie ein Liebhaber brummig wird; man fürchtet, daß er uns im Stiche läßt, um sich einer anderen zuzuwenden, die sich ihm gefälliger erweisen wird. Man will ihn aber nicht verlieren; es ist immer demütigend, sich verlassen zu sehen. Man tut ihm also seinen Willen, weil es kein anderes Mittel gibt, ihn zu behalten: man will sich nichts vorzuwerfen haben. Verläßt er einen trotzdem, so hat man ihn wenigstens ins Unrecht gesetzt, denn, da sich eine Frau durch solche Gunstbezeugungen nur noch anhänglicher zeigt, so meint sie, daß ihr der Mann dafür dank-

*) Als Beispiel dafür kann die Geschichte der Baronin von Luz dienen.

bar sein werde. Welch eine Torheit! Andere werden sich aus anderen Motiven hingeben. Die eine läßt sich durch Neugierde bestimmen; sie will wissen, was die Liebe ist. Eine andere, die von der Natur nicht gerade sehr begünstigt ist, möchte die Leute durch den Reiz des Vergnügens an sich fesseln, eine dritte endlich setzt sich in den Kopf, einen Mann zu haben, dessen Eroberung ihrer Eitelkeit schmeichelt. Sie wird jedes Opfer bringen. Eine vierte läßt sich durch Mitleid bewegen, durch die günstige Gelegenheit, durch den Wunsch, sich an einem Ungetreuen zu rächen . . . und was weiß ich. Das Herz ist etwas so Bizarres, die Gründe, die es bestimmt, sind so seltsam und mannigfaltig, daß man unmöglich die wahren Triebfedern seines Handelns entdecken kann. Wenn wir uns aber Illusionen hingeben, hinsichtlich der Mittel Euch zu fesseln, so täuscht Ihr Männer Euch ebenso häufig über die Beweise unserer Gefühle. Mit etwas mehr Taktgefühl würden die Männer tausend Dinge finden, die mehr beweisen, als die deutlichsten Gunstbezeugungen. Ja die Strenge selbst, wenn sie mit Achtung gepaart ist, ist bei klugen Frauen das sicherste Merkmal der Neigung. Halten Sie das nicht etwa für ein Paradoxon: die Frauen bewilligen skrupellos Männern, die ihnen gleichgültig sind, harmlose Gunstbezeugungen, die sie ver-

weigern dem, der sie sensibel gemacht hat. Bei jenen führt nichts zu Konsequenzen, aber die geringste Bagatelle ist von Wichtigkeit bei diesen. Die ersten erlangen manchmal nur etwas, was zu gewähren Brauch ist, die anderen erlangen alles vom Herzen. Welcher Unterschied! Nicht also Gunstbezeugungen an sich beweisen die Liebe, denn uns leiten ja Motive, uns leitet der Geschmack an Dingen, die ja in Wahrheit oft sehr gleichgültig sind.

Ich weiß wirklich nicht, woher ich den Mut nehme, Ihnen so lange und so törichte Briefe zu schreiben. Ich finde in der Unterhaltung mit Ihnen einen heimlichen Reiz, dem ich mißtrauen könnte, wenn ich meines Herzens nicht sehr sicher wäre. Indessen, bedenke ich mir's genauer, so ist dies Herz ja gegenwärtig ohne Affäre und ich will künftighin vor Ihnen auf der Hut sein. Sie kommen oft auf den Einfall, mir sehr zärtliche Dinge zu sagen, und ich könnte ja mal auf den Einfall kommen, sie zu glauben.

65^{ter} BRIEF

Habe ich wirklich recht gehabt mit der Behauptung, Amor sei vielmehr der Gott der Sensationen als der Sentiments? Und sollte die Gräfin es Ihnen wirk-